

Penetranz darlegt, wie der Nationalstaat an einer markanten Stelle das Staatsvolk kraft seiner Macht nationalisiert, und damit einen Einblick gibt in die Auffassung von Staat und Eliten über Nationalisierungsgrad und Nationalisierungsnotwendigkeit. Der Abschnitt über die nationale Symbolik bietet eine ganze Reihe von Sachinformationen und beschreibt, bei allem Interesse an den einzelnen Beispielen, letztlich die zeitweilige Überschätzung dieses Bereiches für den Gesamtprozeß des Nationalismus durch die Forschung. Die Beiträge des vierten Abschnittes haben die „anderen“ und die Konstruktion von Feindbildern und damit eine zentrale Wirkungsform des Nationalismus in seiner konfliktgenerierenden Potenz zum Gegenstand. Leider bleibt diese so wichtige Frage für die Zeit vor 1918 bzw. 1914 unberücksichtigt und damit auch die Rolle individueller Interessenlagen von Gruppen und Personen und ihr vielfach prägender Einfluß auf die gesellschaftliche Gestaltung und den Habitus der Nation in der Hochphase der Nationalisierung und ihrer starken Politisierung um die Jahrhundertwende. Sicher wirken die Beiträge des letzten Abschnittes allein schon dadurch etwas abgesetzt, weil sie aktuelle politische Prozesse zum Gegenstand haben, die im Zusammenhang stehen mit der „Renaissance des Nationalen“ im östlichen Europa nach dem Zusammenbruch des Ostblocks. Sie sind aber gerade deshalb von großem Interesse, weil sie die Wirkung grundlegender Schemata und Erfahrungen der Nationalisierung in diesen Regionen vor dem Ersten Weltkrieg in den aktuellen nationalen Orientierungen belegen. Besonders deutlich wird dies in dem Beitrag von Jaroslav Hrycak, der für die ukrainische nationale Problematik die viel diskutierte These von „einem Volk und zwei Nationen“ anhand des Städtevergleiches Donec'k und Lemberg (L'viv) vorführt. Er wirft nachhaltig allgemeingültige Fragen nach den Bindekräften der modernen Nation und ihrer Stetigkeit auf und baut damit eine Brücke zu der aktuellen Fragestellung nach der Lebensfähigkeit und Existenzberechtigung der Nation im heutigen Europa.

Die Beiträge sind auf deutsch und auf polnisch abgedruckt und besitzen jeweils Zusammenfassungen in der anderen Sprache.

Rostock

Ralph Schattkowsky

Lustration, Aktenöffnung, demokratischer Umbruch in Polen, Tschechien, der Slowakei und Ungarn. Referate der Tagung des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes und der Akademie für Politische Bildung Tutzing vom 26.–28.10.1998. Hrsg. von Dagmar Unverhau unter Mitarbeit von Roland Lucht. (Archiv zur DDR-Staatssicherheit, Bd. 3.) LIT Verlag. Münster 1999. 394 S., Tab.

Die Dokumentation zeichnet Wege der Aufarbeitung des schriftlichen Erbes von Diktaturen unter Ausschluß Ostdeutschlands nach und zerfällt in zwei Teile: Zunächst wird der Aufarbeitungsprozeß in den einzelnen Ländern kommentiert, in einem zweiten Teil werden in sieben Anlagen wichtige Gesetze im Original und in deutscher Übersetzung abgedruckt. Ebenfalls aufgenommen sind Strukturschemata zum Aufbau des polnischen, tschechoslowakischen und ungarischen Staatssicherheitsdienstes.

In den Beiträgen zu Polen kommen neben Dieter Bingen, der den politischen Umbruch und den Stand der Aufarbeitung skizziert, der Archivar Jarosław Poraziński, der ehemalige Generaldirektor der Kommission zur Untersuchung der Verbrechen gegen das polnische Volk, Witold S. Kulesza, und der Historiker Andrzej Paczkowski zu Wort, die aus archivalischem, juristischem und fachhistorischem Blickwinkel zur Verwahrung der Akten, Verfolgung von Verbrechen und Arbeitsbedingungen für Historiker Stellung nehmen.

Jaroslav Šonka und František Mikloško schildern die Vergangenheitspolitik in Tschechien und der Slowakei, während die aus der Charta 77 hervorgegangenen Politiker Jaroslav Bašta und Václav Benda (†1999) die aktuelle politische Situation und Probleme des Archivzugangs vorstellen. Beigefügt ist eine Pressedokumentation über die „Affäre Zilk“, in der aus geheimen postkommunistischen Archiven Vorwürfe wegen Spitzeltätigkeit gegen den ehemaligen Wiener Oberbürgermeister laut geworden waren.

Ferenc Kőszeg beschreibt den Charakter des politischen Umbruchs in Ungarn, während der Archivar László Varga die Aktenverwahrung und den unzureichenden Zugang zu Staatssicherheitsmaterialien in Ungarn analysiert und György Markó, der Direktor des Historischen Amts, das für diese Unterlagen zuständig ist, die Funktionsweise seiner Behörde vorstellt. Ágnes Zsindai und Sára Trócsányi schildern die rechtlichen Bestimmungen. Insbesondere im ungarischen Fall erhält der Leser einen Einblick in den kontroversen Umgang mit der Aktenüberlieferung der Organe der Staatssicherheit und die Unterschiede zur Situation in Ostdeutschland.

Strukturell ist die Situation in allen vier Staaten vergleichbar: Die Materialien werden in Sonderarchiven außerhalb des regulären Archivapparats aufbewahrt, für Historiker sind Zugangsbedingungen und Auswahlkriterien unklar, andererseits „werden einige Dokumente tatsächlich veröffentlicht mit dem Ziel, politische Gegner zu diffamieren“. (Durch die archivfachlichen und organisationsgeschichtlichen Abrisse sowie die Dokumentation liegt mit dem Band ein nützliches Compendium zur Information über rechtliche Lage und faktischen Stand der Aufarbeitung vor.

Warschau/Warszawa

Hans-Jürgen Bömelburg

Wilhelm Fielitz: Das Stereotyp des wolhyniendeutschen Umsiedlers. Popularisierungen zwischen Sprachinselforschung und nationalsozialistischer Propaganda. (Schriftenreihe der Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V., Bd. 82.) N. G. Elwert Verlag. Marburg 2000. 409 S., 27 Abb. i. Anh., 2 Graphiken (DM 50, –.)

Den historischen Hintergrund der vorliegenden Untersuchung bilden die Besetzung Polens durch deutsche und sowjetische Truppen im September 1939 und die von deutscher Seite angestrebte Besiedlung dieser Gebiete mit deutscher Bevölkerung. Dafür waren sogenannte Umsiedlungen von Deutschstämmigen, unter anderem aus Wolhynien, vorgesehen. Um diese Vorhaben den Umzusiedelnden wie auch der Bevölkerung in Deutschland als sinnvoll zu vermitteln, wurde die nationalsozialistische Propaganda tätig. Wilhelm Fielitz untersucht in seiner Dissertation die dabei eingesetzte Nutzung von traditionellen Text- und Bildgattungen in populären Medien. Die durch die Propaganda angestrebte Manipulation von Vorstellungen über soziale Gruppen wird hierbei mit dem Stereotypenbegriff erfaßt. Die Analysen des Autors arbeiten die Veränderungen der verwendeten sprachlichen und bildlichen Darstellungen vom Wolhyniendeutschen in der nationalsozialistischen Propaganda deutlich heraus.

Zunächst stellt F. die Entwicklung des Bildes des Wolhyniendeutschen vom Beginn des 20. Jhs. bis zum Jahr 1939 dar. Er zeigt dabei die ideologisch geprägten Perspektiven auf, von denen aus verschiedene Forscher die Lebensverhältnisse der Wolhyniendeutschen betrachteten. Darüber hinaus analysiert er die Veränderungen der Zuschreibungen und Komponenten in den sich formenden Stereotypen, besonders unter dem nationalsozialistischen Einfluß. Als Quellen verwendet der Vf. unter anderem populäre Lesestoffe und Druckgraphiken, die zwischen 1940 und 1944 erschienen sind und die die Umsiedlung der Wolhyniendeutschen im Winter 1939/40 thematisieren. So fügte beispielsweise die Berichterstattung des „Völkischen Beobachters“ im Jahr 1939 den bis dahin entwickelten Merkmalen der wolhyniendeutschen Siedler („arme“, „anspruchslose“, „betrogene“ Menschen) neue Attribute hinzu („hart“, „stämmig“), die nun in den Vordergrund gerückt wurden. Darüber hinaus untersucht F. auch die an der Ausformung dieser Stereotypen beteiligten Institutionen und ihre Vertreter, wie z.B. das Deutsche Auslandsinstitut und den Verein für das Volkstum im Ausland.

Abschließend wird ein typisches Propagandamittel der nationalsozialistischen Umsiedlungspolitik detailliert analysiert, der 1940 erschienene Bildband „Das Buch vom großen Treck“. Der populäre Sammelband setzt sich aus schriftlichen Beiträgen von drei Autoren (Alfred Karasek, Heinrich Kurtz, Otto Engelhardt-Kyffhäuser) zusammen, einem Wissenschaftler und zwei Zeitzeugen, wodurch ein hoher Anspruch auf Wahrheit und Authentizität